



Mitten in der grünen Pampa sind die Festivaltouristinnen auf der Suche nach Indianern gestrandet. Stattdessen finden sie am Ortsrand von Heersum 500 Schaulustige. Fotos: Gossmann

Iset nich schön?!

Zeit der Zitate: „Hairsum“ bringt in Heersum die Vergangenheit zurück und wagt Ausblicke in die Zukunft

VON MARTINA PRANTE

Die Indianer kommen im roten Doppeldeckerbus. Sie waren bei Aldi einkaufen, man sieht's an den Tüten. Der Marterpfahl muss mal wieder gefeudelt werden. Außerdem braucht es für die Mini-Winnetous sattelfeste Windeln.

Alltag im Neubaugebiet. Dort wohnt jetzt auch Dieter Kasupke (Arnd Heuwinkel) in seinem schlicht weißen Traumhaus: „Iset nich schön?!“ Direkt an der Bus-Haltestelle. „Ein Schloss“, wie Dieter seiner ungläubigen Rita mit Fingerzeig auf das Türschloss erklärt. Der schlichte Humor ist ihm nicht abhanden gekommen, dem chauvinistischen Ruhrpott-Proll mit Hang zu Opel.

Die Sommertheaterspiele des Forums Heersum sind zurückgekehrt an ihren Ursprungsort. Nach dem Ausflug mit dem unsterblichen Hakelmann über die Kreisgrenze ins benachbarte Rhene im vergangenen Jahr treffen sich diesmal Ratten, Siegfriede, Cowboys, Insekten und Philosophen zwischen schwedischen Holzhäusern, italienischen Villen und Standard-Herbergen.

„Hairsum“ ist ein Theater der Zitate. Zum vorgezogenen Jubiläumsstück – eigentlich gehen die Open-Air-Theaterspektakel erst 2015 zum 25. Mal über die Landschaftsbühne – finden sich viele Figuren, freche Sprüche, Songs und Requisiten aus Inszenierungen wie den Runkelrittern“ (2007), „Heindepark“ (2009) oder den „Desperados“ (2002) wieder. Sie alle sind sozusagen gestrandet in der herausgeputzten Wohndidylle vor den Toren der Großstadt.

Und die bietet einen wunderbaren Blick auf das Börde-Tal, erlaubt idyllische Mini-Märsche zwischen Roggen- und verblühenden Rapsfeldern, von Milanen begleitet, verwöhnt vom Duft von



Einladung aus Hildesheim: Die Heersumer Neubaugebiets-Bewohner sollen bei der großen Jubiläumsfeier 2015 mitspielen.

frisch gemähtem Gras. Aber die Bewohner Heersums wollen weg aus ihrem Alltag, noch einmal groß rauskommen. Vielleicht beim Jubiläum in Hildesheim. Also auf in die neue Welt, wenn da nicht der böse Komponist aus Transsylvanien wäre. Also alles wie immer?!

Nein, dieses Jahr ist alles ein bisschen anders. Aufgrund von Terminproblemen wird „Hairsum“ nicht rund um die Sommerferien aufgeführt, sondern ist bis dahin abgespielt. Auch inszeniert nicht Uli Jäckle. Stattdessen haben die Schauspieler Arnd Heuwinkel und Florian Brandhorst die Aufgabe, ihre knapp 90 Darsteller gut aussehen zu lassen.

Den rund 1000 Zuschauern, die an diesem Wochenende unbekanntes Terrain erobern durften, ist egal, wer wann was macht. Sie kommen, weil Heersum Kult ist, weil es Spaß macht, sich in früh-sommerlicher Luft skurrile Geschichten anzusehen, unbeschwert lachen zu können und sich keine Gedanken über Logik machen zu müssen. Zu Heersum gehören feste Schuhe, Freunde, Klappstühle, Bratwurst, Pommes, Erdbeerku-



Graf Gisbert (Florian Brandhorst) und seine nöhlenden Töchter: Und Rita Kasupke (Marion Schorrlepp) wird endlich Star.

chen und zum krönenden Abschluss das Finale auf der knarrenden Holztribüne.

Die Handschrift von Brandhorst und Heuwinkel ist tatsächlich anders: Sie haben an Texten gefeilt, die den Akteuren und ihren Gruppen mehr Raum und Profil geben. Gut gelungen. Die Fokussierung auf die Gruppen allerdings lässt die Story in Einzelteile zerfallen, die sich erst im Finale – wenn überhaupt – zu einem Bild zusammenfügen.

Großartig die schrillen Touristinnen auf ihrer Suche nach einem wie auch immer gearteten Festival beziehungsweise Klo. In ihrem Bildungsdrang beispielhaft sind die toughen Journalistinnen mit dem Puschel-Mikro. Pfiffig auf der Spur die charmanten Detektive, herrlich schrill die Töchter von Graf Gisbert. Florian Brandhorst ist der Bösewicht in diesem vier-Stunden-Theatermarathon.

Besonders gelungen die Spielstätten auf dem letzten nicht verkauften Baugrundstück, auf der Wiese am Grenzpfahl zur neuen Welt und beim SSDS-Casting auf der Wiese. Dazwischen ist es zumindest bei der Premiere – auch auf-

grund von akustischen und optischen Problemen – etwas langatmig.

Die Kostümiddeen von Elena Neuthinger sind wie gewohnt toll: grell, bunt, lustig und vielgestaltig. Die Bühne diesmal gigantisch grün. Und am Final-Ort imponiert nicht nur ein überdimensionaler Botox-Spritzen-Wagen, sondern auch eine tönende Mammut-Orgel (Ausstattung: Jürgen Zinke), die an der B6 mit einem gewaltigen Schild als „Feldkulturerbe“ beworben wird. Zur Premiere hatten die silbernen Pfeifen zwar noch einen Tonlagen-Fehler. Aber der konnte dank Einsatz der Band im Outfit des rosafarbenen Hofstaats aus den „Runkelrittern“ locker überspielt werden.

Jochen Hesch und Tilman Finkh begleiten mit ihrem Quartett die Rundreise und lassen locker-flockig Melodien zum Beispiel aus „Hair“, dem „Phantom der Oper“, „Dirty Dancing“ erklingen. Selbst Helene Fischer wird mit „Arbeitslos durch die Nacht“ eingemeindet.

Arbeitslos ist in dieser Produktion allerdings niemand. Gemeinsam haben die Heersumer und ihre Freunde wieder ein buntes Spektakel auf die Wiesen gestellt. 2015 kann kommen, wenn sie nämlich wirklich Heersum verlassen, um bei der 1200-Jahr-Feier in Hildesheim mitzuspielen. Man sieht sich an der Michaeliskirche ...

Karten gibt es nur noch für die Freitags-Vorstellungen um 17 Uhr am 23. und 30. Mai. Das Forum bittet aber bei Kartenwünschen um Anruf unter 0 50 62 / 8 93 80 oder Mail unter karten@forumheersum.de. Tickets kosten 18, 14 und 9 Euro.



Weitere Fotos von der Premiere veröffentlicht die HAZ im Internet unter www.hildesheimer-allgemeine.de/galerie.